

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 33

**Illustration:** Hilfe!  
**Autor:** Rauch, Hans-Georg

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Peter Heisch hat für Sie  
ausgesucht und gelesen:

## «Genosse Münchhausen»

Roman von Ladislav Mňačko  
Kindler Verlag, München

Vom Wunsche erfüllt, die böswilligen Verleumdungen seines berühmt-berüchtigten Vorfahren, des Lügenbarons von Münchhausen, wiedergutzumachen, bereist dessen Abkömmling in der 15. Generation eines Tages die Tschechoslowakei. Doch so sehr er sich auch bemüht, die ihm dort vermittelten Eindrücke objektiv zu schildern, gerät ihm unter der Hand unversehens erneut eine Sammlung faustdicker Lügengeschichten, die jenen seines Ahnherrn nicht nachstehen. Diesmal allerdings ist Genosse Münchhausen nicht selbst deren Urheber, als vielmehr naives Opfer des Geflunkers, das ihm der von höchster Stelle als Reiseführer beigeleitete Genosse Hermacher vormacht, ein mit allen Was-

sern der politischen Dialektik gewaschener Funktionär der Partei und verdienter Publizist, der Münchhausen in die Kenntnisse des Landes einweiht. Im Vertrauen auf seine bestechende Eloquenz verliert Hermacher auch in heikelsten Situationen nie die Fassung, so daß es ihm nicht schwerfällt, für die sonderbarsten Vorkommnisse, die sie während ihrer Reise erleben, stets eine einleuchtende Erklärung zu finden. Der eigenartige Verlauf eines dramatischen Eishockey-Länderspiels, von dem die Parteispitze zitternd befürchtet, daß es durch die Einheimischen gewonnen werde, das merkwürdige Verfahren einer Fernsehfabrik, wo Geräte unmittelbar nach ihrer Fertigstellung wieder auseinandergenommen werden, um mangels Material die Einhaltung der Produktionsziffer gewährleisten zu können, der unerwartete Ausgang einer Gerichtsverhandlung, bei welcher ein Arbeiter zu nächst der Sabotage bezichtigt wird, weil er im Nachtdienst geschlafen und einen Millionenschaden an der ihm anvertrauten Erzaufbereitungsanlage verursacht habe, hernach jedoch freigesprochen und zum Helden erklärt wird, da sich herausstellt, daß das Werk seit Jahren mit Milliardenverlust arbeitete, oder die unliebsamen Vorfälle bei der Inbetriebnahme eines Sessellifts, der am Tag seiner feierlichen Einweihung noch gar nicht betriebsbereit ist, so daß fünfhundert Mann von den Bereitschaftstruppen

des Staatssicherheitsdienstes hinter einer Bergkuppe von Hand die Seilwinde betätigen müssen – das sind nur einige wenige besonders markante Episoden der sich über 15 Etappen erstreckenden Erkundungsfahrt.

Aus all diesen Erlebnissen gelangt der anfangs skeptische Münchhausen mehr und mehr zur Ueberzeugung, daß sich das Gastland in einem gewaltigen Umbruch des Fortschritts befindet. In ironischer Verfremdung und mit schwejskscher Verschmitztheit weist Mňačko in seinem amüsanten Roman die Widersprüche von Wunschbild und Wirklichkeit des gegenwärtigen Systems in der Tschechoslowakei nach. Bleibt schließlich die Frage, ob eine Fortsetzung des politischen Schelmenromans nicht dergestalt denkbar wäre, daß ein Nachfahre Schwejsks auf Gegenbesuch in den Westen käme, um die weitaus subtileren Herrschaftsstrukturen des Kapitalismus zu studieren. Ansatzpunkte für einen solchen Vergleich wären durchaus gegeben, wie aus der nachfolgenden Textprobe hervorgeht, welche das Thema Pressezensur behandelt. Die Stelle ist mit Bedacht gewählt und läßt immerhin die Möglichkeit zu, daß dem Leser dabei manches nur zu bekannt vorkommt. Denn es ist offenkundig, daß auch bei uns manch freiheitlich-westlich gesinnter «Demokrat» liebend gerne diesem Beispiel nacheiferte, wenn er nur könnte wie er möchte, was er

jedoch gelegentlich nicht unversucht läßt. Die Wahrheit läge dann wohl in der Mitte.

\*

(Hermacher berichtet Münchhausen über einen rechtsopportunistischen Intellektuellen, den sie beide als Bettler auf der Straße sitzend antrafen):

«Seinerzeit vertraute mir die Partei die Leitung einer neuen Institution an, die sich Hauptverwaltung für Presseaufsicht nannte. Es war dies eine inoffizielle, in den Gesetzen und Regierungsverordnungen nicht verankerte Hilfsbehörde, die direkt dem ideologischen Sekretariat der Partei unterstand. Die Partei wollte auf diese Weise in der Zeit des sich verschärfenden Klassenkampfes die ideelle und revolutionäre Reinheit der werktätigen Massen wirksamer überwachen. Die Kampfaufgabe lautete, Presse, Film, Theater, Literatur, kurz all das zu beaufsichtigen, was zur Kompetenz des ideologischen Parteisekretariats gehörte. Die Intellektuellen protestierten natürlich sofort lautstark, daß die Partei die Zensur einführt, obwohl von einer Zensur keine Rede sein konnte! Aufgabe der Zensur ist es, aus Zeitungarti-

Zeichnung: Rauch

